Ich komme nun auf das Buch selbst und werde es vom Anfange bis zu Ende durchgehn. Erster Brief. Ueber die Predigerwahl und Prediger-Seidenbau. Man sieht hier, daß der gewählte Briefstyl zu manchen Kleinigkeiten Anlaß gegeben hat. Zweyter Brief. Ueber die Schwierigkeiten und Mittel, sich richtige Begriffe von dem Religionszustande in den Preußischen Staaten zu verschaffen, und allgemeine Nachrichten von Berlin.

H. U. hat ganz Recht, wenn er sagt, daß von den Geistlichen keine vollständige Nachrichten über das Religionswesen zu erwarten stehn: allein Bruchstücke, die oft sehr interessant sind, hätten sie ihm allerdings liefern können. Man weis ja; daß oft glänzende Handlungen, Wirkungen der verstecktesten und kleinesten Ursachen sind, und man muß es den Berlinischen Predigern rühmlichst nachsagen, daß sie ebenfalls zur Aufklärung manches beygetragen haben, obgleich Voltäre und besonders der König von Preußen selbst das meiste dazu beygetragen haben. Dritter Brief. Von den berlinischen Predigerfrauen und den Predigern. Dieser Brief, der so viel Stoff zu Klatschereyen gegeben hat, enthält viel wahres. Es ist ungemein schwer, an einem Orte, wo man beobachtet wird, niemals die Grenzen, die man in Ansehung des Aeussern zu beobachten hat, zu überschreiten. Sind unsere Frauen beym Volke Närrinnen, so

stehen